

Reisebericht von Moni und Johannes

Wir sind eine Familie mit 2 Kindern im Alter von 9 und 5 Jahren zum Reisezeitpunkt. Wir sind in der Zeit vom 25.07.2010 bis zum 15.08.2010 im Urlaub in die Dominikanische Republik gereist. Uns ist es auf unseren Reisen wichtig immer ein wenig Land und Leute kennenzulernen, sowie auch etwas Entspannungurlaub anzuschliessen. Somit haben wir eine 10 tägige Rundreise mit einem Jeep geplant um uns danach noch 10 Tage am Meer dem All-Inclusive Urlaub hinzugeben.

Gleich vorweg, die DomRep ist ein Land, daß man gefahrlos bereisen kann. Frankfurt ist gefährlicher. Die ungefähre Tour haben wir uns selbst zusammengestellt, nur möchten wir immer wissen, wo wir abends schlafen. Hierzu haben wir DomRep-Tours im Internet gefunden. Der e-Mail Kontakt war sofort freundlich, zuverlässig und auf unsere vielen Fragen haben wir immer schnelle Antwort bekommen. Das hat dazu geführt, daß wir sofort Vertrauen in den Reiseveranstalter bekamen. Dadurch, daß DomRep-Tours sein Büro in Santo Domingo hat, kennen die deutschsprachigen Mitarbeiter dort auch Land, Leute, Umgebung und können nützliche Tips geben. Vor allem Yolanda und Melanie schönen Dank für Ihr beispielloses Engagement.

Unsere Reiseroute:

1. Tag: Punta Cana – Sto.Dominigo: Der Südosten des Landes ist sehr schlecht ausgeschildert, auch an Strassenkreuzungen selten Wegweiser. Es zwingend notwendig, daß man sich ganz schnell an die Verkehrssituation gewöhnt und sich dem Fahrstil oder den ungeschriebenen Strassengesetzen anpasst. Leute die nur wenig bis mässig viel in Deutschland Auto fahren sollten von der Idee Abstand nehmen die Tour nachzufahren, denn dann wird es stressig. Gefahren und überholt wird überall. Links, rechts, auf der Überhol- und Gegenspür, entgegen der Einbahnstrasse, da wo halt gerade Platz ist. An der Kreuzung fährt der, der die meisten PS hat. Die Verkehrsdichte ist in den Städten, gerade im Süden und Süd-Osten exorbitant groß. Da gibt es kaum Lücken, deswegen wird vorsichtig gedrängelt. Die Städte Higüey, Romana, San Pedro de Marcoris sehen alle gleich aus. Es lohnt sich nicht dort einen Aufenthalt zu planen. Lediglich die Basilika in Higüey ist schön anzuschauen. Zwischen St. Pedro de Marcoris und St.Domingo gibt es die Cuevas de Maravillas. Das sind die größten Tropfsteinhöhlen auf der Insel (aber nichts gegen die Höhlen in der Schwäbischen Alb). Es ist auch schön angelegt. Der Besuch lohnt sich. Eintritt für uns 4 knapp 25 €
Sto. Domingo ist halt groß, voll, laut und zu 85 % eher unansehnlich. Der Malecon hat ein bißchen Reiz, die Altstadt ist schön. Verschieden Paläste oder die Wehrmauer, der Blick auf den Hafen zeigen die schöne Seite von Sto. Domingo. Übernachtet haben wir im Napolitano. Für die Durchreise ok, und mit 80 €die Nacht das günstigste Hotel in der Stadt.

2. Tag-5. Tag: Sto. Domingo – Barahona: Die Landschaft auf dieser Strecke wird gefälliger. Hier ist das Zuckerrohr-Anbaugebiet. Die Ortschaften werden verschlafener, man hat das Gefühl die Zeit vergeht schon hier deutlich langsamer. Auf der Fahrt gab es schon einige schöne Ausblicke auf das Meer. Nach etwas mehr als 4 Std. Autofahrt kommen wir dann etwas südlich von Barahona an. Unser Hotel ist das El Quemaito. Unser Heim für die nächsten 3 Nächte. Von hier aus wollen wir die Halbinsel Baoruco erkunden, die fast ausschliesslich aus Nationalparks besteht. Das Hotel ist ein kleines Schmuckstück. 14 Zimmer, Aussenanlagen toll gepflegt, Essen hervorragend!!! Die Zimmer einfach, aber super sauber. Ein Pool ist auch vorhanden. 20 Meter unter uns branden die Wellen an die Klippe auf der das Hotel steht. Es ist nichts aussenrum. Es ist sehr idyllisch und beschaulich. Ein Traum.

1.Tagesausflug: Wir wollen über Cabral, dann südlich am Lago Enriquillo entlang, bei La Florida abbiegen und dann die Passstrasse über die Sierra Baoruco (2400 m) nach Pedernales und von hier die Küstenstrasse über Oviedo wieder zurück zum Hotel. So war der Plan. Gelandet sind wir erst mal an der Grenzstadt Jimani (das war das einzige Mal, wo es mir auf der Reise mulmig war), weil wir die Abfahrt in die Sierra verpasst haben. In El Naranjo hörte der befestigte Weg von Florida dann auf und es begann der Anstieg in die Sierra. Wir haben mit dem Auto für die 12 km bis El Aguacate 1 Std. und 45 min. gebraucht. Die Schlaglöcher waren immens, die Pfützen, das Geröll. Es war schwer zu fahren und selbst der Jeep kam an seine Leistungsgrenze. Ein Wunder daß die Reifen bei den Belastungen nicht geplatzt sind. In El Aguacate haben wir umgedreht und sind wieder zurückgefahren. Eine Weiterfahrt wäre zu uneinschätzbar und dann doch zu gefährlich geworden.

2. Tagesausflug: Heute andersrum. Erst nach Oviedo und dort an die Laguna de Oviedo. Hier haben wir für einen Gesamtpreis von 85 € eine Rundfahrt mit einem Boot auf der Lagune gemacht. Hier gibt es viele Vögel, unter anderem auch Flamingos. Ausgestiegen sind wir auf einer kleinen Insel, wo es Unmengen an Waranen gibt. Die Landschaft, die Farben und die Aussicht ist wunderschön, das Wasser kitschigtürkis bis leuchtendgrün.

Weiter in Richtung Pedernales. Es kommt ein Abzweig an die Bahía de Las Águilas. Wir sollten unbedingt dorthinfahren, weil es da den schönsten Strand geben sollte. Einsam, toller Sand und schönes Wasser. Auf der Fahrt dahin darf man sich nur nicht von den vielen Schildern die auf militärisches Sperrgebiet hinweisen verunsichern lassen. Auch wenn da steht, daß man nicht weiterfahren soll, darf man es letztlich. Über viele Crepple-Roads kommt man dann tatsächlich auch an den Strand. Ja er ist schön und auch einsam, leider mit Myriaden von Mücken belagert was nur einen Aufenthalt im Wasser ermöglichte. Von hier aus konnten wir dann aber 4 Pelikane beim Fischfang beobachten, wie sie nur knapp neben uns eintauchten um ihre Fische zu erbeuten. Das war ein Schauspiel und auch ein tolles Erlebnis. Pedernales an sich ist eine der aufgeräumteren Städte der DomRep aber hat auch nichts für ein Touristen zu bieten. Auf der Rückfahrt wollten wir noch in Los Patos halten (hatten wir auf dem Hinweg gesehen). Hier gibt es natürliche Wasserfällchen (in Terrassenform) mit einem Becken in dem man herrlich baden kann. Aber es war dann leider fast dunkel und somit zu spät.

6. Tag: Barahona-San José de Ocoa: Hier übernachteten wir in der Rancho Francesco. Die Rancho F. verdient ihr Geld hauptsächlich dadurch, daß es die Pforten für das Schwimmbad und die Sportanlage der Öffentlichkeit zugänglich macht (gegen kleine Gebühr). Abends findet hier immer Disco statt, ebenfalls für alle. Somit spazieren den ganzen Tag einige Hundert Menschen durch die Anlage, die die Annehmlichkeiten der Anlage nutzen, und ebenso in der Nacht. Die Disco Musik ging in voller Lautstärke bis halb 5 Uhr morgens. Um 8 Uhr morgens wollten wir frühstücken, da mussten wir uns einen Tisch zwischen leeren Bierflaschen, Scherben und Servietten suchen. Die ersten Aufräumversuche wurden zu der Zeit gestartet, die Dame für das Frühstück-machen war noch nicht da. Die Anlage an sich war schön in die Natur integriert, die Sauberkeit des Pools und der Küche allerdings war übel. Die Zimmer waren grenzwertig. Ich würde jedem empfehlen sich eine andere Übernachtungsmöglichkeit zu suchen, wenn man nicht die Nacht durchtanzen will.

7. Tag: San José de Ocoa – Constanza: Heute geht es nach Constanza. Heute und morgen werden die beiden anspruchsvollsten Tage sein, was das Autofahren betrifft. Kleine Fahrwege bis auf 2000 m Höhe. Manchmal fahren wir nur wenige cm am Abgrund entlang. Aber die Landschaft belohnt uns dafür. Für uns war es der landschaftlich schönste und eindrucksvollste Teil unserer Reise. In knappen 5 Stunden waren wir dann in Constanza. Das „Mi Cabana“ war wieder mal schwer zu finden, schliesslich aber waren wir da. Als Tagesstour reichte das völlig aus. Das „Mi Cabana“ war ganz ok. Sauber, ordentlich, von der Anlage aber herzlos und einfach aber wahrscheinlich praktisch gestrickt. Mehr als eine Nacht muss nicht unbedingt sein.

8. Tag und 9. Tag: Constanza – Jarabacoa: Heute den Rest durch die Kordillieren. Wieder eine traumhafte Fahrtstrecke. Nach 2 Stunden waren wir schon am frühen Vormittag angekommen. Hier logierten wir in der Rancho Baiguatè. Das war ein Traum. Eine herrliche Anlage, gepflegt, sauber. Herrlich Wohneinheiten. Die Anlage nicht nur optimal in die Natur integriert, sondern hatte auch Platz und Weitläufigkeit. Es gab viele Aktivitäten-Angebote. Von Canopy über Rafting, Canyoning, Hochseilgarten, Reiten, Trecking-Touren oder geführte Touren zu den Wasserfällen, in denen man baden konnte. Toll!!! Hier kann man auch eine Woche verbringen. Der Erholungsfaktor ist groß und es wird einem nicht so schnell langweilig. Das Essen war prima, Abends konnte man noch Tischtennis oder Billard spielen. Außerdem Spielplatz und Swimmingpool. Es war für alle Alterstufen etwas dabei. Die Rancho Baiguatè ist wirklich ausdrücklich zu empfehlen.

10. Tag: Jarabacoa – Santo Domingo: Ab heute geht es zurück nach Punta Cana. Noch eine Zwischenübernachtung in Santo Domingo. Die Reise dahin unspektakulär über die Autobahn, das tat aber auch mal wieder gut.

11. Tag: Santo Domingo – Punta Cana: Rückfahrt gleiche Strecke wie Tag 1.

Die Tour war herrlich. Grün, Meer, Karstlandschaften, die herrlichen Kordillieren, Sonne, Aktion, Erlebnis sind die spontanen Stichwörter, die mir dazu einfallen. Auch unseren beiden Kindern hat dieser Teil der Reise gefallen und sehr beeindruckt.

FRAGEBOGEN:

		sehr gut	gut	genügend	unbefriedigend
BERATUNG und BUCHUNG					
Beratung:	Y. Weber, M.Budek	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reiseunterlagen:	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	—				
TRANSPORTMITTEL					
Fluggesellschaft:	Condor	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mietwagen:	Alamo/National	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
REISELEITUNG und TRANSFERS					
Reiseleitung:	Keine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transfers :	Privat Transfer (nur Hinweg hat geklappt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>
HOTEL					
Unterkunft:	Grand Oasis Punta Cana	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mahlzeiten:	All inclusive plus	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service:	Irgendwas dazwischen	<input type="checkbox"/>	x	x	<input type="checkbox"/>
AUSFLUGS-PROGRAMM					
Qualität der Ausflüge :	selbstfahrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lokale Reiseführer :	Keine benötigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
GESAMT - EINDRUCK IHRER REISE		<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: Grand Oasis Bavaro Suites: Schöne Anlage, viele Pools, leider alle ziemlich warm, da sie alle relativ flach sind. Hier ist der gebissen, der „nur AI“ bucht, denn mit AI kommt man nicht in die anderen Themenrestaurants, was für den Reisenden schwerverständlich und auch ärgerlich sein kann. Bei Buchung auf AI-Plus achten. Junior Suite war für 4 Personen ausreichend geräumig und schön. Neapolitano in Sto.Domingo nur als 1 Übernachtung buchen. Liegt nicht schön und ist innen wie aussen sehr runtergekommen. El Quemaito in Barahona ist ein Schmuchstück. Rancho Francesco ist nicht zu empfehlen. Zweifelhafte Sauberkeit in Pool, Zimmer und Küche. Party bis 4.30 Uhr jede Nacht, an Schlaf ist nicht zu denken. Das „Mi Cabana“ in Constanza ist ok, leider war der Pool umgekippt, dass man nicht schwimmen konnte. Aber länger als eine Nacht muss nicht sein. Rancho Baiguarte ist ein Traum. Der schönste Teil unserer Rundreise waren die Cordilleres Central. Die Strecke bis Barahona ist landschaftlich nur nett. Die Küstenstrasse Peninsula Baoruco ist schön. Die beste Strecke wäre wahrscheinlich von Punta Cana über San Jose de Ocoa, Constanza, Jarabacoa dann nach Norden und hier über die Nationalparks (ich glaube Los Haitises und noch irgendeinen vom Norden zurück nach Punta Cana. Dann hat man die reizvollsten Landschaften der Insel gesehen. Doch den Norden und den Nordwesten kannten wir ja schon vom letzten Jahr. Zum Service im Grand Oasis: Die Herrschaften an der Rezeption waren langsam und mit englisch kam man nur manchmal zurecht, da viele nur spanisch sprachen. Die Dame vom Guest Service war schwer von Begriff und wenn Sie verstanden hatte dann konnte Sie oder wollte Sie nicht helfen. Der Rest der Belegschaft war freundlich (nicht übertrieben) und engagiert. Von daher ok.